

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 104 (2017)
Heft: 1-2: Aufstocken : Stadt auf Traufhöhe

Nachruf: Virtuose der Erzählung : Luigi Caccia Dominioni (1913-2016)
Autor: Mosayebi, Elli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

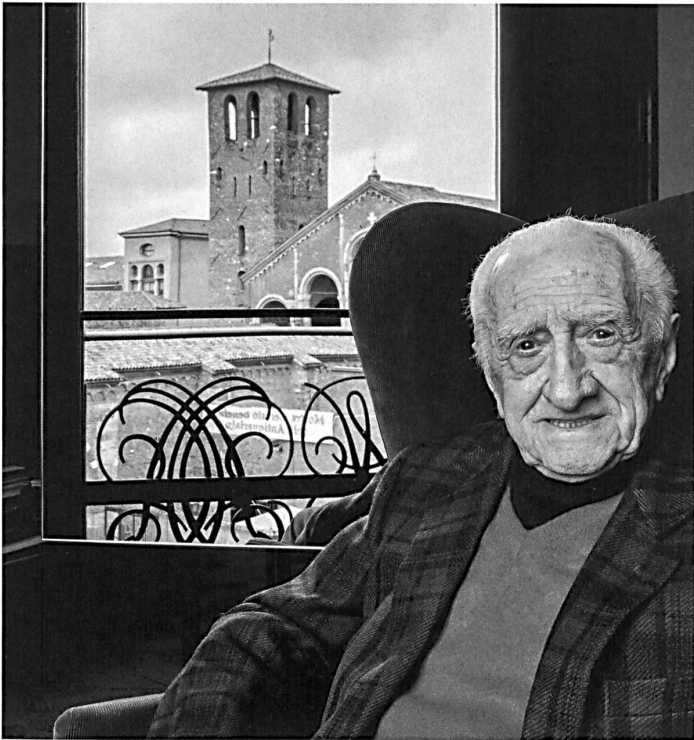
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Virtuose der Erzählung

Luigi Caccia Dominioni
(1913–2016)

Am 7. Dezember 2016 wäre der Mailänder Architekt Luigi Caccia Dominioni 103 Jahre alt geworden. Er ist wenige Wochen vor seinem Geburtstag gestorben. Sein Leben fällt in eine bewegte Zeit der italienischen Geschichte. Er erlebte den Übergang vom Faschismus zur Demokratie, die Verwandlung des kriegszerstörten Mailand in eine Stadt der Moderne und die Entwicklung von einer agrarisch geprägten Gesellschaft in eine solche des Massenkonsums. Die vielschichtigen Verschiebungen und Brüche innerhalb dieser kurzen Zeitspanne bilden den Stoff, der seine künstlerische Praxis prägte.

Caccia war ein Meister der architektonischen Erzählung. In seinen Wohnbauprojekten verdichten sich Details antiker Palazzi und futuristische Liftkapseln zu unerwarteten Kompositionen. Seine gekurvtten Wegführungen und zuweilen organischen Innenräume involvieren den Bewohner in komplexe Wahrnehmungs- und Erfahrungsprozesse. Caccia wusste das alltägliche Leben der Bewohner zu bereichern; dabei liebte er die Unterhaltung, das Spiel, die Manipulation und die Überraschung. In einem von ihm entworfenen Bett etwa ist im Bettpfosten ein Geheimfach untergebracht. Spiegel und innere Fenster sind in den Wohnungen derart angeordnet, dass unerwartete räumliche Beziehungen entstehen. Seine Spezialität war der Einsatz schwarz lackierter, raumhoher Türen. Diese sind nicht als Raumabschluss gedacht, sondern als Möglichkeit räumlicher Steuerung. Der starke Spiegeleffekt auf dem schwarzen Lack hebt diesen Moment der Instabilität im Raum hervor.

Durch seine Beschäftigung mit der Architektur des Objekts war Caccia auch massgeblich am Erfolg des italienischen Designs der Nachkriegszeit beteiligt. Dazu hat nicht

zuletzt seine mit Ignazio Gardella und Corrado Corradi dell’Aqua 1947 gegründete Möbelfirma Azucena beigetragen. 1950 waren seine Möbel gemeinsam mit Möbeln von Franco Albini, Gio Ponti und Carlo Mollino an der legendären Ausstellung *Italy at Work. Her Renaissance in Design Today* im New Yorker Brooklyn Museum zu sehen.

Zu Virtuosität fand Caccias besonderes räumliches Empfinden und Talent für Inszenierung zwischen 1955 und 1973 in der engen Zusammenarbeit mit dem Künstler Francesco Somaini. Dieser gehörte wie der bekanntere Lucio Fontana ab 1955 der Künstlergruppe *Movimento arte concreta* an. Die Gruppe arbeitete an einer neuen integralen Verbindung von Kunst und Architektur. Somaini begann im Auftrag von Caccia grundlegende Bestandteile der Architektur künstlerisch zu überformen. Umgekehrt beeinflussten Somainis explosive Gemälde und dynamische Plastiken das Raumpfinden und Raumschaffen von Caccia massgeblich.

Caccia war bis in die 1960er Jahre ein viel beachteter und publizierter Architekt. Seine Projekte waren zwischen 1936 (noch als Student) und 1964 an allen Triennale-Ausstellungen vertreten. Erst die 14. Triennale 1968 verweigerte ihm ihre Bühne. Ab diesem Zeitpunkt wurde er von der Kritik als Aussenseiter behandelt. Dieses Schicksal ereilte nicht nur ihn, sondern eine ganze Reihe der sogenannten «Professionalisten», die für eine bürgerliche Elite Mailands bauten und sich von den politisch links gefärbten Debatten Ende der 1960er Jahre fern hielten.

Tatsächlich strapazierte Caccia die gängigen Konventionen der modernen Architektur: Er führte vor, dass Bauen und Wohnen weitaus reicher, bewegter und vielschichtiger sein können als es die funktionalistischen Ideale der Zeit vormachten – was ihm den Ruf eines Nonkonformisten einbrachte. Das aktuell hohe Interesse an seinem Werk liegt wohl gerade in dieser eigenwilligen und ausserordentlichen Haltung. — *Elli Mosayebi*



Der Architekt in seinem Haus an der Piazza San Ambrogio in Mailand. Bild: Roman Keller, aus: *wbw* 12–2013.

Bewunderte und vielfach nachgeahmte Haltung: Das Condominio an der Piazza Carbonari von 1961 in Mailand. Bild: Giorgio Casali, aus: *Domus* 403, 1963.

Ein Themenheft von *werk, bauen + wohnen*, kuratiert von Elli Mosayebi und Astrid Staufer (*wbw* 12–2013), würdigte Luigi Caccia Dominioni als Inspiration für die aktuelle Architektur.